

Abo **Eidgenössisches der Hornusser**

Zwei kleine Dörfer stemmen ihr grosses Fest

In Höchstetten und Heilsau sind fürs Hornussen fast alle auf den Beinen. Über 1000 Freiwillige engagieren sich, wir haben sieben getroffen.



Stephan Künzi, Iris Andermatt (Fotos)

Publiziert: 25.08.2024, 17:42



Spieler, soweit das Auge reicht: Am Eidgenössischen in Höchstetten trifft sich die ganze Hornusserwelt.

Foto: Iris Andermatt

Eindrücklich sei es, wie das ganze Dorf helfe. Das sagen viele, die in diesen Tagen am Eidgenössischen Hornusserfest in Höchstetten unterwegs sind. Zu Tausenden pilgern die Hornusser mit ihren Familien aus der ganzen Schweiz ins 270-Seelen-Dorf an der alten Durchgangsstrasse, die von Herzogenbuchsee zur Autobahn bei Kirchberg führt. Die ersten Wettkämpfe sind bereits Geschichte, die zweiten mit dem Königstich als sportlichem Höhepunkt stehen am nächsten Wochenende noch bevor.

Das ganze Dorf? Nein, eigentlich sind gleich zwei Dörfer voll in den Festbetrieb eingespannt. Neben Höchstetten als Austragungsort engagiert sich genauso auch das benachbarte Hellsau. Insgesamt stellen sich über 1000 Helferinnen und Helfer für den Grossanlass zur Verfügung, der mit dem Aufbau schon lange vor dem zurückliegenden ersten Festwochenende begonnen hat und mit dem Abbau auch noch über das kommende zweite Festwochenende hinaus andauern wird.

Wir haben sieben freiwillige bei der Arbeit auf dem Festgelände getroffen.

Christoph Leuenberger, Sicherheit



Christoph Leuenberger ist für die Sicherheit zuständig.

Foto: Iris Andermatt

Ob ihm als Chef Sicherheit angesichts der jüngsten Ereignisse in Deutschland nicht, wie man im Dialekt sagt, «gschmuech» geworden sei? Am Wochenende hat bei einem Stadtfest im nordrhein-westfälischen Solingen ein wohl extremistischer Muslim wahllos auf feiernde eingestochen und mehrere Menschen getötet oder schwer verletzt.

«Wir sind auf alle Szenarien vorbereitet», antwortet Christoph Leuenberger. Er macht damit klar, dass noch ganz andere Einflüsse ein grosses Fest wie jenes der Hornusser durcheinanderbringen können. Aufziehende Unwetter mit Gewittern und Sturmböen etwa oder auch gesundheitliche Probleme bei den Aktiven oder den Besucherinnen und Besuchern - für jedes dieser Ereignisse, fährt Leuenberger fort, habe man im Vorfeld abgeschätzt, wie wahrscheinlich es überhaupt eintreten könnte.

Einen Terrorakt hält Leuenberger für unwahrscheinlich. Die Verhältnisse im ländlichen Höchstetten liessen sich nicht mit jenen in der Grossstadt Solingen vergleichen, sagt er. Aber klar, die Notausgänge und Fluchtkorridore seien bestimmt und die Evakuierungskonzepte geübt. «Ohne umfangreiches Sicherheitskonzept hätten die Behörden unser Fest gar nicht bewilligt.»

Leuenberger wohnt seit zwanzig Jahren in Höchstetten und arbeitet bei der Berner Kantonspolizei. Für das Hornusserfest hat er eigens drei Wochen Ferien genommen. «Der Aufwand ist enorm», stellt er fest, «aber wir sind ein kleines

Dorf. Man ist darauf angewiesen, dass alle helfen.»

Peter Lüdi, Küche



Peter Lüdi hat die Pommes frites im Griff.

Foto: Iris Andermatt

Peter Lüdi kann es da weit lockerer nehmen. Der Carchaufeur aus Hellsau ist gerade frisch pensioniert und hat sich das ganze erste Festwochenende in den Dienst der Hornusser gestellt. Mal als Fahrer des internen Shuttlebusses, mal beim Getränkebuffet - und jetzt an der Fritteuse. Er sei in keinem Verein und mache die Arbeit hier sehr gern, erklärt er.

Lüdi stellt schon den zweiten Tag in Serie die Pommes frites her. Ja, zeitweise gehe es schon ziemlich hektisch zu und her, erzählt er. «Allein am Samstag haben wird 350 Kilo ausgeliefert.»

Jürg Iseli, Grill



Jürg Iseli ist am Grill Herr und Meister.

Foto: Iris Andermatt

Dass Jürg Iseli, ebenfalls ein Hellsauer, an diesem Vormittag am Grill steht, versteht sich fast von selber. Er ist Metzger und weiss von Berufs wegen mit Fleischwaren umzugehen. Auch er steht an mehreren Tagen in der Festhütte und übernimmt zuweilen gleich zwei Schichten nacheinander. Sich am Fest zu engagieren, sei Ehrensache, sagt er, der selber Hornusser ist.

Für seinen Einsatz hat Iseli zwei Wochen Ferien genommen. Bis am späteren Abend in der Festhütte am Grill zu stehen, würde sich mit seinem Job nur schlecht vertragen: Er arbeitet beim Fleischverarbeiter Micarna in Schönbühl und fängt dort morgens um halb drei oder um fünf Uhr an.

.Hearrlce vvlamer, :servlce



Beatrice Widmer deckt im grossen Festzelt auf.

Foto: Iris Andermatt

Sie findet es «eine gute Sache», am Hornusserfest zu helfen. Beatrice Widmer ist gerade dabei, die langen Tische in der Festhütte aufzudecken, damit die Hornusser später möglichst rasch zu ihrem Mittagessen kommen. Die Arbeit sei sehr angenehm, sagt sie, die vor 35 Jahren einen Bauern aus Höchstetten geheiratet hat und seither im Dorf wohnt. «Ich kenne fast alle Helferinnen und Helfer.»

Während der Essenszeit wird Widmer hinter den Kulissen tätig sein und beim Anrichten der Portionen Hand anlegen. Wobei sie richtig verstanden sein will: «Ich muss nicht, ich darf anrichten.»

Matthias Sieber, Verkehrsdienst



Matthias Sieber weist die Autos an den richtigen Ort.

Foto: Iris Andermatt

Auch Matthias Sieber ist Landwirt, und auch er wohnt in Höchstetten. Vor 14 Jahren hat er im Dorf den Betrieb seines Lehrmeisters übernommen, der selber keinen Nachfolger hatte. Er stellt fest: «Bei so einem Fest braucht es alle.»

Sieber steht in der gelben Leuchtweste auf dem Festgelände und weist die anreisenden Besucherinnen und Besucher auf die Parkplätze ein. Er tut dies zusammen mit seinen Kolleginnen und Kollegen von der Feuerwehr, allerdings nicht in deren offiziellem Auftrag, wie er betont, sondern ebenfalls als Freiwilliger. Die Feuerwehr ist ihm wichtig. «Sie gehört zu meinem Leben, seit ich 18-jährig bin.»

Lukas Kurt, Fahrer



Lukas Kurt versorgt die Hornusser während der Spiele.

Foto: Iris Andermatt

Lukas Kurt sorgt dafür, dass es den Hornussern während der Wettkämpfe an nichts fehlt. Mit einem kleinen Lastfahrzeug fährt er von Spielfeld zu Spielfeld und sorgt für den stetigen Getränke- und Sandwichnachschub. Die grünen Gefährte gehören auch sonst ganz selbstverständlich zu seinem Alltag. Kurt erlernt im elterlichen Betrieb in Höchstetten den Beruf des Motorgerätemechanikers.

Nicht zuletzt deshalb sagt er: Er helfe gern mit an diesem Fest. So lange jedenfalls, wie er etwas Handwerkliches zu tun habe - «die Gastronomie wäre nicht so mein Ding».

Gregor Derks, Personal



Bei Gregor Derks ist die Begeisterung für Hornusserfest auf Sohn Fynn übergesprungen.

Foto: Iris Andermatt

In einem Dorf, in dem alle mitmachen, darf Höchstettens Gemeindepräsident nicht hintanstellen. Gregor Derks amtet bei Hornusserfest als Personalchef und sorgt mit seinem Team dafür, dass alle Helferinnen und Helfer zur richtigen Zeit am richtigen Ort sind. Während des Fests kommt er schon mal auf einen 16-Stunden-Tag. Am Morgen geht es zeitig los, und bis alles aufgeräumt ist, kann es am Abend spät werden.

Und weil sich früh übt, was ein Meister werden will, ist schon sein Sohn mit von der Partie. Der 12-jährige Fynn kommt als Springer zum Einsatz und hat schon mitgeholfen, auf dem Festgelände und im Dorf den Abfall einzusammeln.